

# DHBW muss sparen

**STUTTGART** Der Aufsichtsrat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) wird bei seiner Sitzung morgen Sparmaßnahmen beraten. Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne), die dem Kontrollgremium angehört, sagte gestern: „Es ist eine angespannte Lage.“ DHBW-Chef Reinhold Geilsdörfer erklärte auf Nachfrage, für das nächste Jahr zeichne sich eine Finanzlücke zwischen fünf und sieben Millionen Euro ab. Vor allem resultiere dies aus der Umwandlung von Zeitverträgen in teurere Dauerstellen. Durch das schnelle Wachstum der Studierendenzahlen sei auch ein Ausbau des Präsidiums zwingend gewesen. *pre* **SEITE 6**



Die positive Ausnahme: Der Standort Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist offenbar der einzige Campus, der noch gut dasteht.

Foto: Archiv/Veigel

Von unserer Redaktion

Der Aufsichtsrat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) berät morgen ein Sparkonzept, das Kürzungen in Millionenhöhe vorsieht. „Wir wollen eine Analyse der aktuellen Lage und Lösungsvorschläge“, fordert Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) im Gespräch mit dieser Redaktion. Als Mitglied des Kontrollgremiums stellt sie klar, dass es zusätzliches Geld vom Land nicht geben wird. DHBW-Präsident Reinhold Geilsdörfer beziffert die Finanzierungslücke auf fünf bis sieben Millionen Euro. „Wir müssen auf liebgewordene Dinge verzichten“, kündigt er Einschnitte an.

**Verluste** Die größten Schwierigkeiten hat der Standort Mannheim, der schon für das laufende Jahr einen Zuschlag von gut einer Million Euro braucht. 3,1 Millionen müssen 2016 eingespart werden. Rektor Georg Nagler hat einen Stellenabbau angekündigt. Für den Standort Mosbach bestreitet Rektorin Gabi Jeck-Schlottmann Finanzprobleme. „Wir schreiben die schwarze Null“, betont sie für das laufende Jahr. Einige

# Dualer Hochschule droht Geldmangel

**STUTT GART** *Sparkonzept wird am Freitag diskutiert – Größtes Minus in Mannheim*

## Praxisnahe Ausbildung

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) gilt als **Vorzeigemodell**, weil sie die theoretische Ausbildung verbindet mit praktischen Elementen in Unternehmen. 9000 Firmen stellen Plätze zur Verfügung. Die meisten Absolventen werden in den Partnerfirmen übernommen. Mit

12 000 Anfängern in jedem Studienjahr ist die DHBW die größte Hochschule im Südwesten. Entstanden ist sie 2009 aus den Berufsakademien. Ausgebildet wird an neun Standorten. Dazu zählen unter anderen Heilbronn und Mosbach (mit Außenstelle Bad Mergentheim). *pre*

„Nice-to-have-Projekte“ würden nicht weiter verfolgt. Mosbach und seine Außenstelle Bad Mergentheim hätten dieses Jahr mit zehn Prozent mehr Anfängern das stärkste Wachstum aller DHBW-Standorte verzeichnet und zählen jetzt 3600 Studierende.

**Heilbronn** Nicole Graf, Rektorin der DHBW in Heilbronn, kann die Kritik am Ausbau der Dualen Hochschule nicht nachvollziehen. „Die Wirtschaft in Baden-Württemberg braucht den Nachwuchs. Der Hochschulpakt war ein Erfolg für die DHBW“, sagt Graf mit einer Einschränkung: „Wenn die Mittel richtig bewirtschaftet werden.“

Für das Haushaltsjahr 2016 haben da beinahe alle Standorte der dualen Hochschule noch einiges zu tun. Gut steht offenbar nur der Campus in Heilbronn da, der von der Dieter Schwarz Stiftung großzügig unterstützt wird. **Bärbel Renner** vom **Stuttgarter DHBW-Präsidium** erklärt die Finanznot mit der **Umwandlung von Zeitverträgen in feste Stellen: „Die sind teurer als befristete Verträge.“** Fast 400 Dauerstellen seien in der Folge des **Hochschulpaktes neu geschaffen worden.** „Wir

sind bereit, dafür Einsparungen in Kauf zu nehmen.“ Geilsdörfer nennt Beispiele: Die Zahl der akademischen Mitarbeiter stehe auf dem Prüfstand, die Öffnungszeiten der Bibliotheken und digitale Lehrangebote. Die Kernaufgaben der DHBW seien auf jeden Fall gesichert.

Die DHBW galt bisher als Erfolgsmodell. Die Zahl der Studenten ist seit 2010 von 26 000 um ein Drittel auf 34 400 gestiegen. Der Ausbau wurde über viele Zeitverträge gestemmt, selbst für Sekretärinnen. Bauer bremst jetzt: „Wir können nicht jeden Studienplatz garantieren.“ Sie verlangt von den DHBW-Standorten mehr Zusammenarbeit. Die „herausragenden Probleme“ in Mannheim erklärt sie mit der dortigen „Wachstumsdynamik“. In Mosbach müssten die Folgen der Trennung von Heilbronn gelöst werden.

Geilsdörfer verteidigt den intern umstrittenen Ausbau der Stuttgarter Zentrale. „Die 45 Mitarbeiter sind die absolute Untergrenze.“ Natürlich führe die Verdopplung der Stellen in vier Jahren zu Diskussionen, weil das Geld anderswo eingespart werden müsse. Bauer fordert einen Konsens der Beteiligten: „Das muss austariert werden.“ *pre/ger*